

erben und tun Eunt öffentlich nur  
ze kaufen geben han den erben  
in ze eigenham vnd dem teutschen  
ulm gelegen zu Lancheim zu dem  
reden nachschreibung des Kauf briefs  
samt bezug vnd Grauburg vnd obers  
mit ze vort vnd artickeln zu artick  
der obgrunde her Dietrich zu ven  
den wgen brief geschrieben und  
endet vnd geberet han sind die obgr  
utsein orden ze vigen vnd voren  
brief den ich zu geben han wie im  
grund und artickel glob ich vnbilich  
zung vmbhor ist on zend end  
utsein orden zu nur landstandlich  
gl. b. v. gegeben zu Landstand  
vnd dem eigen vnder Land  
vrgut mit dem rechten ledig. 149  
Lange war vnd sein zelt  
ch. orf. geburt. 149

RECLAIM SECHS

Eva Gentner

## NARRATIVE VOID

Sieben Ergänzungen  
zur Geschichte von  
Schloss Kapfenburg

AUDIOGUIDE



13oder14.de

Ein 1878 im schwedischen Birka entdecktes Grab mit einem gekrümmten Skelett, Speeren, einer Axt und zwei Pferden wurde sogleich und bis in jüngste Zeit scheinbar zweifelsfrei als das Grab eines mächtigen Wikingerkriegers angesehen und prägte in dieser Interpretation unser Bild der Wikinger. 2017 kam es zur Sensation: DNA-Untersuchungen ergaben, dass es sich nicht wie gedacht um einen männlichen Krieger, sondern um eine Kriegerin handelte - es ist das Skelett einer Frau.

Geschichtserzählung ist nie objektiv. Sie entsteht immer aus der Perspektive des/der Erzählenden. In der Vergangenheit ist „die Geschichte“ meist als Meistererzählung großer Helden, als Emporkommen einer Nation oder als ein Fortschreiten einer sich optimierenden Menschheit verfasst worden. Doch heute stehen wir oft vor der Frage, wie viel Wahres diese Geschichten wirklich über die historischen Ereignisse enthalten und inwiefern sie nicht eher mehr über die Gesellschaftsverhältnisse zur Zeit des Historikers preisgeben.

Hinzu kommt: historisches Bewusstsein basiert auf dem Erzählten und Geschriebenen. Doch was ist mit allem Unerzählten und Ungeschriebenen? Vor diesem Hintergrund ist heute eine der wichtigsten Aufgaben der Historiker/innen vermeintliche Wahrheiten zu hinterfragen, die Geschichtsschreibung von alten Ideologien und Stereotypen zu befreien und ein diverses und multiperspektivisches Bild der Vergangenheit zu zeichnen.

Auch die Geschichtsschreibung der Burgherren von Schloss Kapfenburg - dem Deutschen Orden - litt in großem Umfang unter Inanspruchnahme und Verfremdung.

Im Ausstellungsraum befinden sich etwa zwei Infotafeln, die die Geschichte von Schloss Kapfenburg zusammenfassen. Die Erzählung konzentriert sich dabei auf die herausragenden Momente der Burggeschichte und die mit ihr verbundenen Heldenfiguren. Die so dargestellte Erzählung lässt freilich Leerstellen.

An dieser Stelle setzt die Künstlerin Eva Gentner an, hat unerwähnt gebliebene Geschichten von sieben Frauen, die mit Schloss Kapfenburg verbunden sind, recherchiert und ergänzt die bis ins 8. Jahrhundert zurückreichende Geschichte der Burg mit einem Augenzwinkern um einige Mutmaßungen: Sieben neu geschaffene Artefakte erzählen nun von wahren Begebenheiten um Schloss Kapfenburg und hinterfragen dabei Erzähltraditionen, vermeintliches Wissen, das tradierte Frauenbild und unser konstruiertes Geschichtsbild.

Der Titel der Ausstellung *Narrative void* (dt. „narrative Lücke“) spielt auf jene Zwischenklänge und Leerstellen an, die im Nicht-Erzählten liegen und die die gängige Haupterzählung möglicherweise in ein anderes Licht rücken.

Eva Gentner wurde in Ellwangen geboren und studierte bis 2017 an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. Sie erhielt u.a. das EHF 2010 Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung, den Preis für Bildende Kunst der Stiftung Rainer Wild, das Stipendium für Bildende Kunst der Kunststiftung Baden-Württemberg (2018) sowie ein Stipendium an der Cité internationale des arts Paris (2019). Ihre künstlerische Praxis reicht von Malerei über Skulptur, Video, Literatur bis Neue Musik und zeitgenössischem Tanz. Sie lebt und arbeitet in Mannheim.



*Titelbild*  
**„DIE STIFTERIN“, 2021**  
*Tinte auf historischem Papier,  
 Siegel*

Das einer historischen Urkunde des Deutschordens nachempfundene Schriftstück erzählt von der Schenkung einer vermeintlichen Lauchheimer Bürgerin, die all ihr Gut dem Orden überträgt. Tatsächlich existierte 1411 eine reiche Bürgerin namens Agnes Schreiber, die zwar nicht in Lauchheim, aber in Bad Mergentheim lebte und nahezu all ihren Besitz dem Deutschorden stiftete, damit dieser den Neubau und Unterhalt eines Spitals finanzieren konnte.

*links*  
**„DIE EHEFRAU“, 2021**  
*Seide / Perlen / Leder / u.a.*

In der Vitrine liegt ein reich verzierter Damenschuh, der vom luxuriösen Leben der Frauen auf Schloss Kapfenburg schwärmt. Über die Frauen der Komture, der höchsten leitenden Beamten des Deutschordens, ist nicht viel bekannt - generell finden sich wenige Erzählungen über das Leben der Frauen von Geistlichen. Im Landesarchiv Ludwigsburg befindet sich jedoch eine Akte, die im Jahr 1570 der Frau des Komturs von Schloss Kapfenburg Einkünfte in Höhe von 2000

Gulden zuspricht. Das entspricht dem zwanzigfachen Jahresgehalt eines Handwerkers.



*oben*  
**„DIE GEISTLICHE“, 2021**  
*Aquarell / Blattmetall / Filzstift  
 auf historischem Papier*

Das Buch imitiert einen Psalter, ein liturgisches Buch mit Auszügen aus der Bibel und reichen Malereien. Solche Psalter waren unter Adligen und in geistlichen Orden Europas weit verbreitet. Auch der Beginenorden könnte ein solches besessen haben: Die Beginen waren ein rein weiblicher Bettelorden, der auch in den Gebieten des Deutschordens tätig war. Die oft sehr gebildeten Beginen pflegten einen engen Austausch mit den Komturen, übernahmen deren Aufgaben und genossen dafür Steuerfreiheit.



#### „DIE HEILIGE“, 2021

*Knochen / Samt / Goldfaden /  
historisches Papier / u.a.*

Das Ausstellungsstück ahmt eine Reliquie der Heiligen Elisabeth von Thüringen nach, wie sie in Europa zahlreich verbreitet sind. Vor allem nach den Kreuzzügen kursierten unzählige solcher teils mehr, teils weniger glaubhaften Überbleibsel heiliger Personen. Reliquien brachten Glück und Wohlstand, wurden als politische Geschenke genutzt und waren wichtig für die öffentliche Wahrnehmung.

Auch der Deutschorden war im Besitz einer Reliquie der Heiligen Elisabeth. Die ungarische Prinzessin gilt als Sinnbild der wohlthätigen Nächstenliebe und ist auf Grund ihrer vorbildhaften Tugenden die Schutzpatronin des Deutschordens.



#### „DIE KÖNIGIN“, 2021

*Acryl auf historischer Glasbrosche*  
Die blaue Brosche zeigt eine stolz gekrönte Königin.

Auf diese Art könnte Jadwiga Andegaweńska - besser bekannt als Hedwig von Anjou - dargestellt worden sein.

Sie war ab dem Jahr 1384 „König von Polen“ und unter ihr gelang es den Polen in der Schlacht von Tannenberg die Ausbreitung des Deutschordens entlang der Ostsee zurückzuschlagen.

Jadwiga hatte zuvor ihre Verlobung mit einem Habsburger Herzog annulliert und stattdessen den Litauer Fürsten Jogaila - als militärisches Bündnis gegen den Deutschorden - geheiratet.

Jadwiga wird deshalb heute in Polen als Nationalheldin gefeiert und ist Protagonistin zahlreicher Epen.



#### „DIE VERMEINTLICHE“, 2021

*Div. Perlen / Muschel / Zähne /  
historischer Anhänger / u.a.*

Unterhalb von Schloss Kapfenburg wurden mehrere frühmittelalterliche Gräber entdeckt. Derlei Gräber wurden in den vergangenen Jahrzehnten in ganz Europa gefunden und mit samt zahlreicher Grabbeigaben ausgehoben.

Befand sich Schmuck in einem Grab, ging man von einer weiblichen Bestatteten aus. Bei Grabbeigaben wie Werkzeug oder Waffen notierte man im Fundbericht „männliches Grab“.

Doch erst kürzlich zeigte sich bei genanalytischen Untersuchungen während einer Grabung in Fridingen an der Donau: Der perlen-geschmückte Tote ist ein Mann und das Grab mit dem Schwert gehörte einer Frau!



#### „DIE MÖRDERIN“, 2021

*Stoffe / originale NSV-Nadel / u.a.*

Das Objekt imitiert ein „Starter-set“, wie es einer Auszubildenden der Gauschule Kapfenburg hätte ausgehändigt werden können: von 1936-45 war Schloss Kapfenburg eine Ausbildungsstätte der NS-Volkswohlfahrt.

Die Auszubildenden, meist junge Frauen, kamen teils freiwillig, teils waren sie zwangsverpflichtet.

Zu ihren Aufgaben gehörte die Unterhaltung karitativer Einrichtungen - aber auch die Beteiligung an der systematischen Ermordung von Menschen mit körperlichen, seelischen und geistigen Behinderungen, genannt „Euthanasie“.

Die Ausbildung in der Gauschule Kapfenburg umfasste deshalb insbesondere die Vermittlung rassenideologischer Ansichten und nationalsozialistischer Doktrin.

Mit der freundlichen Unterstützung von  
HOSTA – Werk für Schokolade-Spezialitäten GmbH & Co. KG

erscheint diese Publikation anlässlich der Ausstellung

Eva Gentner  
NARRATIVE VOID  
Sieben Ergänzungen zur Geschichte von Schloss Kapfenburg

kuratiert von Moritz von Woellwarth

im September 2021.



Stiftung  
Internationale  
Musikschulakademie  
Kulturzentrum  
Schloss Kapfenburg  
73466 Lauchheim  
Tel. +49 7363/96180  
info@schloss-kapfenburg.de  
www.schloss-kapfenburg.de

RECLAIM SECHS

Eva Gentner dankt  
Pius, Viola und Claudius

KONZEPT UND INHALTE  
Eva Gentner

HERAUSGEBER  
Erich S. Hermann  
Stephan Marc Schneider

13oder14.de  
RM6 | LVV

13ODER14 UG (HAFTUNGSBESCHRÄNKT)  
© KARLSRUHE 2021

Gurgin gesezzen v'gliche fur mich vnd min erben  
Daz ich selbe vnterthich getu v'kaufte vnge  
dyetrich von veruugē on den zuey Comentur  
atzen frey nachbome Gey zidus wgen duli  
inkunden tigen mit allen dem zume gehorde  
in selbst kufft brief nur getu hat burgst  
min zid der self brief wisset vnsaget v'w  
dz im vñ dem orden getu darvmb war d  
genzlich vñ gar als vil d'um gelt als im  
in muen vñ im erben frume vnd nur gelien  
vren ze gehorden glob selb im vñ dem t'ent  
in aller wif nach v'wurffung des obquartel br  
ft mit sine bunden vnd anbeln die selbst d'um  
sinen zu od wie es geschicht ce dann d'um v'zug  
in d'um dyetrich ten veruugzen in dem t'ent  
ersame mane haus flachheng in haus sturung  
ke das die d'um v'nd od der g'ne die dar zu vñ  
selben anspruch in d'um selb selb vñ die l'ur  
alle vnges selb also v'geben war die obquartel  
in Sant barbars t'z da man zalt nach  
in zuey vnd swerzigen dar .17